

Lesepredigt am 29.1.2023 L.Sonntag n.Ep.
Pr: Mt17,1-9; L: Offb1,9-18; Ps42 (EG723)

“Jesu Verklärung auf dem Berg“

Sechs Tage später nahm Jesus Petrus und die beiden Brüder Jakobus und Johannes mit auf einen hohen Berg. Plötzlich veränderte sich sein Aussehen. Sein Gesicht leuchtete wie die Sonne und seine Kleidung wurde strahlend weiß. Auf einmal erschienen Mose und Elia und begannen mit Jesus zu sprechen. Petrus rief aus: „Herr, wie wunderbar ist das! Wenn du willst, baue ich drei Hütten, eine für dich, eine für Mose und eine für Elia.“ Doch während er das sagte, glitt eine helle Wolke über sie, aus der eine Stimme zu ihnen sprach: „Dies ist mein geliebter Sohn, an dem ich meine Freude habe. Hört auf ihn.“ Die Jünger erschrakten zu Tode und fielen mit dem Gesicht voran auf die Erde. Da kam Jesus zu ihnen und berührte sie. „Steht auf“, sagte er, „ihr braucht keine Angst zu haben“. Und als sie aufblickten, sahen sie niemanden mehr außer Jesus. Als sie dann den Berg hinunterstiegen, befahl Jesus ihnen: „Erzählt niemandem, was ihr gesehen habt, bis der Menschensohn von den Toten auferstanden ist. Mt17,1-9.

Jesus hatte den Jüngern 6 Tage zuvor seinen Tod angekündigt. Diese sind sehr betrübt und fürchten, mit Jesu Tod werde alles zu Ende sein. Seine Jünger brauchen eine positive Perspektive. Jesus nimmt seine drei Vertrautesten zum Gebet mit auf den Berg. ER will sie stärken, doch was dann auf dem Berg geschieht, ist für sie überwältigend. Am verklärten Herrn wird Gottes Herrlichkeit sichtbar, so etwas haben sie noch nie gesehen. Jesu plötzlich leuchtendes Gesicht und seine Kleidung in einem Weiß, das nicht von der Welt ist, zeigen ihnen: Im Herrn Jesus steht Gott vor uns.

Danach erscheinen auch noch Mose und Elia aus dem Jenseits vor Jesus. Gott hatte sie einst aus der Welt heraus direkt zu sich geholt. Gott nannte Mose seinen Freund, der als einziger Mensch im Stiftszelt Gottes Angesicht sah und aushielt.

Menschen aus dem Jenseits zu treffen, darf nur Gott. Jesus holte die beiden Propheten, vermutlich um mit ihnen seinen bevorstehenden Kreuzestod und seine Auferstehung zu besprechen. Die Jünger sind nun getröstet und mit neuer Hoffnung erfüllt. Der begeisterte Petrus erkennt die beiden Propheten seltsamerweise sofort. Spontan will er für sie und Jesus hier sogleich Hütten bauen.

Lesepredigt 2023-01-29.doc

Es wäre doch wunderschön, hier länger mit Jesus, den Propheten und unter dem Glanz Gottes zu verweilen. Menschen sehnen sich nun mal nach „Bergen der Verklärung“, wo sie sich menschliche Probleme vom Leib halten wollen. Vor Problemen fliehen zu wollen, hilft kaum, weil es Probleme dort gibt, wo man selbst auch ist. Hier redet noch Simon, als Petrus wird er später viel weiser sein.

Wie bei der Taufe am Jordan bekennt Gott aus der Wolke Jesus als seinen geliebten Sohn und gebietet, auf ihn zu hören. Die Jünger Jesu fallen erschreckt wie tot um. Jesus beruhigt sie und hilft ihnen wieder auf. Als sie um sich schauen, sind sie mit Jesus wieder allein. ER hat die Propheten in den Himmel heimgeschickt. Die Jünger sind nun wieder in der Realität angekommen. Es geht jetzt wieder talwärts, zurück in eine Welt, die den Gottessohn zu töten sucht. Jesus wollte auf dem Berg den Glauben der Jünger für seine Passion stärken, diese steht schon bevor. ER will jedoch keine Spekulationen oder Eingriffe in das, was zur Rettung der Welt geschehen muss. Daher erlaubt er ihnen, erst nach Ostern davon zu erzählen, was sie eben sahen. Denn nach Ostern und Pfingsten wird ihr Glaube stark und ihre Weisheit groß genug sein, um die Gemeinde Jesu weltweit aufzubauen.

Etwa 60 Jahre später erscheint Jesus Christus in göttlicher Herrlichkeit neuerlich dem dann schon betagten Johannes. Das ist zu viel für den alten Mann. Er fällt um und Jesus muss ihn wieder beleben und aufrichten. Johannes ist berufen, Jesu Offenbarung zu empfangen, um mit dieser den Glauben der von Rom verfolgten Christenheit zu stärken. Die Offenbarung ist einer der ganz großen Schätze in der Bibel, nur Christen verstehen sie.

Jesu Verklärung macht die Herrlichkeit Gottes auf dem Berg Tabor ebenso sichtbar wie später am Kreuz von Golgatha, wo Jesus über Satan siegt. Gottes Herrlichkeit, heller als alle Sonnen, ist für uns noch unvollendete Menschen erst nach der Auferstehung von den Toten zu ertragen. Darum verbirgt sich Gott barmherzig vor uns Menschen, doch ER sandte seinen Sohn in Menschengestalt. Dieser hat alle Macht und ist eins mit dem Vater.

Was lehrt uns dieses Ereignis am Berg? Kommunikation mit Verstorbenen will Gott nicht. Stören wir doch nicht ihre Ruhe. König Saul holte Samuel zu sich und musste das bitter bereuen. Wir hingegen haben doch im Heiligen Geist innige Verbindung zu Gott, in Lob, Dank und Fürbitte.

Gott muss nicht sichtbar sein, damit wir glauben. Wir haben nach dem AT doch auch das von glaubwürdigen Zeugen verfasste NT der Bibel. Wir wissen daher schon viel mehr als die Jünger, die mit Jesus auf den Berg gegangen sind. Alles, was Gott uns in der Bibel zeigt, genügt, um an den Herrn Jesus zu glauben und ihm zu folgen.

Manchmal fühlen wir uns an gewissen Orten auf unsere Art Gott besonders nahe. Das ist schön wie die Verklärung Jesu am Berg. Für meine liebe Frau und mich ist Schloss Klaus solch ein Ort. Nicht wegen des Schlosses sondern wie dort geglaubt und gelebt wird. Dort wären wir wie Petrus oft gerne länger geblieben, weil der Alltag danach immer so ernüchternd war. Mit den Jahren wurden auch wir jedoch reife Jünger Jesu. Wir nahmen aus Schloss Klaus das mit, was unseren Glauben stärkte und unserem Dienst dienlich war. Genau das war auch die Absicht Jesu auf dem Berg. Wir aber durften und sollten gleich berichten, was wir in Schloss Klaus erlebt und gelernt hatten.

Ihr Lieben, Highlights sind wie Vitaminstöße für das Leben im Alltag. Gott will nicht, dass wir auf Wunschbergen Hütten bauen. Wir sind Teil seiner Gemeinde und was andere lesen, sollen sie an uns erleben. Wir dürfen liebevoll dienen wie Jesus uns dient. ER geht mit uns vom Berg ins Tal und bleibt bei uns alle Tage bis an der Welt Ende, Mt28,20. Vertrauen wir Jesus und der Heiligen Schrift! Denn es ist gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel, Mächte oder Gewalten, weder Gegenwärtiges oder Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes uns scheiden können von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn, Rö8,38f. Amen. Gerhard Moder